

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0623
Komödie:	5 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	8
Frauen:	4
Männer:	4
Rollensatz:	9 Hefte
Preis Rollensatz	142,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0623

Patchwork

Komödie in 5 Akten

von
Dr. Kurt Gebauer

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer

2 Bühnenbilder

Zum Inhalt:

Nach dem unerwarteten Tod ihres Lebensgefährten befindet sich Frau Matt mit ihren zwei Töchtern in einer schwierigen Situation. Sie kann die Miete für die große Wohnung nicht bezahlen und ist obendrein von einer Bürgschaft belastet. Als Notlösung gründet sie mit Frohmann, einem von seiner Frau verlassenen Vater von zwei Söhnen, eine Patchworkfamilie. Während sich Frohmann in Frau Matt verliebt, hält sie ihrerseits die Beziehung zu ihm in Schwebe. Hauptsächlich möchte sie auf ihre eigenen Füße zu stehen kommen. Auch käme er für sie nur in Frage, wenn er von seiner Frau geschieden wäre. Trotz seiner Enttäuschung verhilft er ihr zur Selbständigkeit, indem er ihre Bürgschaft übernimmt. Seine Frau kehrt zurück, um eine Entscheidung herbeizuführen: entweder Scheidung oder Wiederaufnahme der Ehe. Die Entscheidung darüber lässt sie ihm. Diese fällt ihm schwer, da er sich jetzt doch Hoffnung auf die Liebe von Frau Matt macht. Die Söhne aber setzen sich für die Wiederaufnahme der Ehe ein, und sie können ihre Mutter dazu bewegen, dass sie sich, vollkommen unverbindlich, in die Patchworkfamilie einfügt, ohne dass das die Rückkehr zu ihrem Mann bedeutet. Die Beziehung zu ihm bleibt offen; voraussichtlich aber wird es zu einer Wiederherstellung ihrer Familie –Frohmann, seine Frau und die beiden Söhne– kommen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Wohnküche

Stefan: (Stefan, Lukas.)
(singend.)

Du bist in meinem Herzen,
Du bist in meinem Blut,
Da fühlst du keine Schmerzen,
Da geht's dir gut.

In meinem Herzen bist du
Für immer, nicht nur Gast.
Von deinem Herzen nehm' ich
Dir jede Last.

Wie findest du das?

Lukas: - Hinreißend! Genial!

Stefan: Ironie kannst du dir sparen. Wenn's dir gefällt, dann sag einfach: Gut; gefällt's dir nicht, dann kannst du von mir aus auch „Scheiße“ sagen.

Lukas: Das wäre zu viel gesagt. Zumindest reimt es sich ja. Schmerzen auf Herzen – wie originell! Das ist vor dir noch keinem eingefallen.

Stefan: Kein Dichter von Liebesgedichten kommt um diesen Reim herum. Außer er reimt überhaupt nicht. Aber dann ist es kein Gedicht. – Was hast du sonst noch daran auszusetzen?

Lukas: Es ist mir zu poetisch.

Stefan: Seit wann wäre poetisch negativ?

Lukas: Es driftet leicht ins Kitschige ab.

Stefan: Das heißt, du findest meinen Schlager kitschig?

Lukas: Ich finde, dass es kein Schlager ist – auch nie einer werden wird.

Stefan: Für die Musik bist du zuständig. Auf die kommt es vor allem an. Der blödeste Text kann durch die Musik zu einem Schlager werden. Und was den Kitsch betrifft: Das Publikum, das wir ansprechen wollen, liebt das Kitschige. Darum schau dazu, dass dir eine kitschige Melodie dazu einfällt.

Lukas: Ein Klavier müsste ich haben. Kein Komponist kommt ohne ein solches aus.

(Die Vorigen, Frau Müllner.)

Lukas: Grüß Gott, Frau Müllner.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frau Müllner: Ihr beiden Helden – schon aus der Schule?

Stefan: Die letzte Stunde ist ausgefallen.

Frau Müllner: Oder ihr habt sie ausfallen lassen.

Lukas: Was denken Sie von uns, Frau Müllner!

Frau Müllner: Ich hab deinen Vater in der Schule gesehen. Er war nachfragen wie ich. Er ist es vielleicht noch. Hoffentlich erfährt er Besseres über dich als ich über Stefan.

Stefan: Auf das soll man nicht viel geben. Die meisten Lehrer sagen über ihre Schüler mit Vorliebe Schlechtes. Das Gute verschweigen sie.

Lukas: Vielleicht haben sie diesmal auch Gutes über uns gesagt.

Stefan: Dein Vater würde dir das gewiss nicht verschweigen.

Stefan: Hoffentlich verschweigst auch du mir mein Gutes nicht.

Lukas: Ich bin neugierig, was mein Vater zu sagen weiß. – Ich empfehle meinen Freund Stefan Ihrer Nachsicht, Frau Müllner, und hoffe, Sie strafen ihn nicht mit Hausarrest. Ich hab nämlich heut' Abend mit ihm etwas vor.

Frau Müllner: Wenn's keinen Anlass zur Klage gibt ...

Lukas: Im Gegenteil, wir arbeiten eifrig zusammen an unserem künftigen Ruhm. – Auf Wiedersehen, Frau Müllner.

(Zu Stefan.)

Wir sehen uns am Abend bei mir. Ich hoffe, du lässt dir bis dahin was Gescheiteres einfallen als poetisches Zeug.

(Ab.)

(Die Vorigen ohne Lukas.)

Frau Müllner: Statt künftigen Ruhm wäre mir lieber bestandene Matura. Doch diesbezüglich sehe ich leider schwarz – zumindest wie es zurzeit aussieht. Das macht mir Kummer. Wenn du die Matura nicht schaffst, dann bleibt dir nur eine Lehre, und da ist es fraglich, ob dich ein Meister nimmt, wenn du als Schulversager vorstellig wirst.

Stefan: Auf eine Lehre hab ich sowieso keinen Bock.

Frau Müllner: Anscheinend auch nicht auf die Schule. Was aber dann?

Stefan: Ich werde meinen Weg machen, so oder so. Nur keine Angst um mich.

Frau Müllner: Du machst mich zornig, wenn du so etwas sagst. Was für einen Weg willst du denn machen? Ich weiß nur, dass du Flausen hast. Du und dein Freund Lukas.

Stefan: Wir haben keine Flausen.

Frau Müllner: Sondern klare Vorstellungen. Und Selbstbewusstsein. Künstler wollen ihr sein. Ich wüsste nicht, wofür ihr Talent hättet.

Stefan: Obwohl du nicht weißt, können wir trotzdem eins haben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frau Müllner: Das wäre aber dann sehr im Verborgenen versteckt.
(*Es läutet.*)

Stefan:
(*geht öffnen.*)

Frau Müllner:
(*allein.*)
Flausen! Freilich, was sonst? Wenn ihm die jemand ausreden wollte!

(*Die Vorigen, Herr Frohmann.*)

Frohmann: Grüß Gott, Frau Müllner.

Frau Müllner: Grüß Gott, Herr Frohmann.

Frohmann: Hätten Sie eine Minute Zeit für mich?

Frau Müllner: Selbstverständlich. In welcher Angelegenheit?

Frohmann: Leider in keiner erfreulichen – weder für mich noch für Sie. Auch in keiner für Ihren Sohn Stefan.

Stefan:
(*zuckt die Achseln und zieht ein Gesicht.*)

Frohmann: Er ist sogar die Hauptperson in dieser Angelegenheit.

Frau Müllner: Ich hoffe, er sitzt dabei nicht auf der Anklagebank. Der Kläger sind Sie?

Frohmann: Ich möchte mich vordringlich nicht als einen solchen bezeichnen, vielmehr als einen Bittsteller, einen Ersucher, wenn man so sagen kann.

Frau Müllner: Setzen Sie sich bitte, Herr Frohmann, bevor Sie Ihre Bitte oder Klage vorbringen.

Frohmann: Wenn auch Sie sich setzen, Frau Müllner.

Stefan: Damit dich die Klage gegen mich nicht umwirft.

Frau Müllner: Mach dich nicht lustig! Herr Frohmann ist bestimmt nicht wegen einer Lappalie gekommen.

Stefan: Es kann sich aber auch um kein Kapitalverbrechen handeln. Ich wüsste mich eines solchen nicht schuldig.

Frau Müllner: Dann können wir ja der Anklage beruhigt entgegensehen.

Frohmann: Von einer Anklage kann wirklich nicht die Rede sein, Frau Müllner. Wir sind beide in einer Lage, welche die Erziehung unserer Kinder beziehungsweise unserer halbwüchsigen Söhne erschwert. Ihrem Sohn fehlt der Vater, meinen Söhnen die Mutter. Wir können diesen Verlust nicht ersetzen; wir können nur trachten, ihn so gut wie möglich zu

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunkverfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

verkräften. Wir gehen beide einer Arbeit nach, was uns die Möglichkeit nimmt, den Söhnen die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken, ausreichend über sie zu wachen –

Stefan: Darf ich dazu etwas sagen?

Frau Müllner: Was willst du dazu sagen? Es stimmt ja, was Herr Frohmann sagt.

Stefan: Nein, das stimmt nicht! Erstens fehlt mir der Vater nicht, im Gegenteil, es gibt, seitdem er fort ist, keinen Streit mehr mit ihm; und zweitens habe ich keine Überwachung nötig. Ich stelle nichts an. Oder hat schon einmal die Polizei bei uns angeläutet?

Frau Müllner: Das nicht. Aber Herr Frohmann hat soeben angeläutet und sitzt jetzt hier, um sich über dich zu beschweren. Ich nehme an, nicht ohne Grund.

Frohmann: Eine Beschwerde würde sich auch gegen meinen Sohn Lukas richten. Nein, wie schon gesagt, ich möchte lediglich ersuchen. – Du, Stefan, und Lukas seid Freunde. Freundschaft ist etwas Gutes und Schönes. Sie fördert beide Freunde, Freunde fördern sich gegenseitig, sie spornen sich gegenseitig an. Freundschaft wirkt leistungssteigernd. Freunde wetten miteinander; jeder will die größere Leistung erbringen. Damit schildere ich jedoch leider nicht eure Freundschaft. Eure Freundschaft wirkt vielmehr leistungshemmend, sie erweist euch beiden keinen guten Dienst. Das kann fatale Folgen für eure Zukunft haben.

Frau Müllner: Darauf habe ich auch Stefan aufmerksam gemacht und ihn davor gewarnt. Ich glaube, Herr Frohmann, in dieser Hinsicht ziehen wir an demselben Strick.

Frohmann: Abgesehen von euren Leistungen - auch über euer Benehmen gibt es Klage. Ein Glück für euch, dass man die Betragensnote abgeschafft hat.

Stefan: Da hätte wahrscheinlich nur der eine gute Note, der ein Duckmäuser ist, aber keiner, der eigene Ansichten hat und vertritt und sich zu widersprechen traut, wenn er etwas falsch oder ungerecht findet. Gegen Ungerechtigkeiten ist ein junger Mensch allergisch, und die gibt's in der Schule massenhaft. Aber wehe, man lehnt sich dagegen auf!

Frohmann: Die Schule ist besonders gegen das Schwänzen allergisch. Dieses Delikt pflegt ihr gemeinsam zu begehen.

Stefan: Nur gelegentlich. Ich glaube, es war nur zweimal, höchstens dreimal der Fall.

Frau Müllner: Deswegen lese ich ihm schon selbst die Leviten, Herr Frohmann. Deswegen hätten Sie nicht kommen müssen. – Sie wollten mich um etwas ersuchen. Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, worum?

Frohmann: Sein Klassenvorstand meint, mein Sohn Lukas könne sich noch retten, seine zwei Fünfer, auf denen er zurzeit steht, verbessern und das Schuljahr mit einem positiven Zeugnis abschließen.

Frau Müllner: Gut für ihn, wenn er diese Möglichkeit hat; aber was kann ich dazu tun?

Frohmann: Sein Klassenvorstand meint – ich gebe nur wieder, was diese meint -, er meint, Ihr Sohn – du, Stefan, übtst einen schlechten Einfluss auf Lukas aus.

Stefan: Das ist infam! Das zeigt, wie ungerecht Lehrer sind. Wahrscheinlich, weil ihm Lukas mehr zu Gesicht steht als ich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunkverfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frohmann: Das mag schon sein. Ich teile die Meinung des Klassenvorstands durchaus nicht. Aber da er als Lehrer alle seine Schüler wie seine Westentasche kennt, hat seine Meinung natürlich einiges Gewicht, mehr als die meine. Und so meint er halt, dass es für Lukas gut wäre, er würde sich bis zum Schulschluss, bis die Zeugnisse geschrieben sind, von dir distanzieren und sich ganz aufs Lernen konzentrieren.

Frau Müllner: Am besten bleibst du bis dahin überhaupt zu Hause, damit du ja nicht mit ihm in Berührung kommst.

Frohmann: Frau Müllner, Sie sollten nicht eingeschleppt sein. Man muss ja nicht übers Ziel schießen. Du, Stefan, solltest von selbst, wenn Lukas wirklich dein Freund ist, sein Bemühen unterstützen, jedenfalls ihn nicht dabei behindern.

Stefan: Das tu ich ja sowieso nicht. Genauso gut könnte ich sagen, er behindert mich.

Frau Müllner: Das Ganze beruht wahrscheinlich auf Gegenseitigkeit. Ich verahre mich dagegen, meinen Sohn für das Versagen Ihres Sohnes verantwortlich zu machen. Die Sündenlast ist wohl auf beide gleich verteilt. Keiner brauchte einen Stein auf den anderen zu werfen. Keiner ist besser als der andere.

Frohmann: Ganz so ist es nicht, Frau Müllner. Dem Klassenvorstand zufolge ist schon Ihr Sohn derjenige, der –
(*Es läutet.*)

Stefan:
(*geht öffnen.*)

Frau Müllner: Es stimmt schon, was Stefan gesagt hat: dass Lehrer nicht gerecht sind.

Frohmann: Das mag schon sein, Frau Müllner, aber –

(*Die Vorigen, Frau Matt – ein wenig über dreißig.*)

Matt: Grüß Gott, Frau Müllner. Grüß Gott, Herr –

Frohmann: Frohmann. – Ein Kommen und Gehen. – Auf Wiedersehen, Frau Müllner. Nichts für ungut.

Matt: Sie gehen – weil ich komme?

Frohmann: Keineswegs.

Matt: Dann bleiben sie doch noch ein Weilchen, damit es nicht so aussieht, als würde ich Sie vertreiben. – Sie könnten sogar mein Retter sein.

Frohmann: Ich – inwiefern? Wenn ich es kann, bin ich es gern.

Matt: Sie haben eine Wohnung?

Frohmann: Gottlob bin ich nicht obdachlos.

Matt: Eine Wohnung, die Ihnen womöglich zu klein ist?

Frohmann: Sie ist gerade richtig.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Matt: Schade.

Frohmann: Weshalb?

Matt: Weil mir meine zu groß ist. Ich habe Frau Müllner gebeten, sich umzuhören, ob nicht jemand in einer kleinen Wohnung an einer größeren interessiert wäre.

Frau Müllner: Leider vergebens. Immer mehr kleine Wohnungen sind gefragt, weil die Familien immer kleiner werden, besonders wegen Scheidung. Auch die Zahl der Singles nimmt zu.

Matt: Schwere Herzens würde ich meine Wohnung für eine kleinere tauschen, denn es ist eine prachtvolle Wohnung, eine Herrschaftswohnung, aber für mich, wie gesagt, nicht nur zu groß, sondern auch zu teuer, nicht leistbar für mich. Ich darf das sagen, ohne mich schämen zu müssen, denn ganz ohne mein Verschulden bin ich in diesen finanziellen Notstand geraten. Das Einzige, was ich mir vorwerfen könnte, wäre, dass ich mich in eine ernste Beziehung einließ, ohne mich durch die Ehe zu sichern. Ich lebte mit meinem Lebensgefährten in sogenannter wilder Ehe.

Frau Müllner: Wie mir mein Ehemann und Ihnen Ihre Ehefrau, so ist Frau Matt der Lebensgefährte abhandengekommen – auf tragische Weise, nicht durch Frivolität, sondern durch einen tödlichen Unfall in den Bergen.

Matt: Wäre ich verheiratet gewesen, hätte ich Anspruch auf Witwenpension. So aber schaue ich durch die Finger und habe Anspruch auf Null. Obendrein Schulden, weil ich so leichtsinnig war, für einen Kredit, den er aufgenommen hatte, zu bürgen.

Frohmann: Das leidige Lied: die Bürgschaft.

Stefan: Zur Bürgschaft wüsste ich etwas zu sagen.

Frau Müllner: Du – was denn?

Stefan: Vor Kurzem war bei uns ein Schauspieler in der Schule. Wir mussten uns alle im Turnsaal versammeln. Er trug uns was vor, was „Die Bürgschaft“ hieß. Auswendig, was wir echt geil fanden, weil es ellenlang war. Er hat es direkt gespielt. Wir waren echt begeistert. Ein Freund rettet seinen Freund, indem er mit seinem Leben für ihn bürgt. Am andern Tag mussten wir eine Inhaltsangabe schreiben. Ich hatte mir Gott sei Dank viel gemerkt.

Frohmann: Sehr schön! Aber mit der Bürgschaft, die Frau Matt geleistet hat, hat das wenig zu tun.

Matt: Ich wollte, meine Bürgschaft wäre auch nur ein Gedicht. Aber stattdessen ist sie leider eine schwere Belastung, die mich hindert, arbeiten zu gehen. Es würde sich nicht rentieren, es bliebe mir nur das Existenzminimum, alles andere stopfte die Bank in ihren großen Rachen. Einigermaßen retten könnte mich nur eine kleine Wohnung zu einer niedrigen Miete. Zu klein dürfte sie allerdings auch nicht sein, denn Isabella, die mir mein Lebensgefährte eingebracht hat, ist jetzt schon in einem Alter, wo sie ein eigenes Zimmer braucht. Und mein Eigenprodukt Elschen wird auch nicht auf ihren jetzigen vier Jahren stehenbleiben.

Frohmann: Ihre Wohnung ist für Sie zu groß, sagen Sie?

Matt: Drei Zimmer stehen zurzeit leer.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frohmann: Könnten Sie nicht untervermieten?

Matt: An w ildfremde Menschen, für die mir niemand garantieren könnte?

Stefan: Das w äre die ideale Wohnung für eine Patchw orkfamilie.

Frau Müllner: Patchw orkfamilie? Was ist denn das für eine Familie?

Stefan: Sie kommt aus Amerika.

Frau Müllner: O Gott, da kann es schon etw as Rechtes sein. Von dort ist noch nie etw as Gescheites gekommen.

Stefan: Sag das nicht! Wir haben uns in der Schule sehr ausführlich damit beschäftigt als Vorbereitung für eine Schularbeit.

Matt: Ihr w isst anscheinend immer, w as zur Schularbeit kommt.

Stefan: Natürlich, das müssen wir; sonst w üsste niemand von uns w as zu schreiben. Hier ging es um das Für und Wider die Patchw orkfamilie. Zuerst haben wir das englische Wort Patchw orkins Deutsche übersetzt und definiert.

Frohmann: Ein deutsches Wort dafür kenne ich nicht.

Stefan: Es heißt Flickw erk.

Frau Müllner: Aus Amerika kommt's und ein Flickw erk ist's – da kann es w wirklich nichts Rechtes sein.

Stefan: Es gab bei uns bei w eitem mehr Dafür als Dagegen.

Frohmann: Flickw erk lässt allerdings nicht unbedingt etw as Positives vermuten.

Stefan: Sagen Sie das nicht! Ein Flickw erk ist w as Wunderschönes, etw as nicht Zusammengeflicktes, sondern kunstvoll harmonisch Zusammengefügtes aus Stoff- oder Lederteilen in den verschiedensten Farben, Formen und Mustern.

Frohmann: Das hast du w ahrscheinlich aus dem Internet.

Stefan: Etw as Ähnliches ist die Patchw orkfamilie.

Frau Müllner: Auch so w as Zusammengeflicktes?

Stefan: Zusammengefügtes aus verschiedenen zum Teil zerrütteten Familien sow ie Paaren oder auch Einzelpersonen.

Frau Müllner: Und die sollen sich alle harmonisch zusammenfügen?

Stefan: Natürlich müssen sich alle gut verstehen.

Frau Müllner: Konflikte scheinen mir vorhersehbar.

Stefan: Man beklagt immer, dass es die Großfamilie nicht mehr gibt. Auf natürliche Weise kommt ja keine mehr zustande. Stattdessen zerfallen jetzt sogar die konventionellen

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kleinfamilien: Vater, Mutter, Kind. Du siehst es ja an unserer Familie. Echt klassisch war sie. Der Vater ist abgepascht; jetzt stehst du allein da mit mir, musst mehr arbeiten als zuvor, damit du mehr verdienst, weil du jetzt Alleinverdienerin bist. Und denkst du dich in die Zukunft, dann wirst du noch mehr allein sein, denn ich werde mich selbständig machen, du sitzt dann ganz allein hier in deiner Wohnung, wahrscheinlich depressiv. In einer Patchworkfamilie kann dir das nicht passieren; dort wirst du nur so viel allein sein, wie du allein sein willst.

Frau Müllner: Jetzt hast du dich aber verausgabt.

Stefan: Ich könnte noch weitere Vorteile aufzählen. In der Schule habe ich eine Redeübung darüber gehalten.

Frohmann: Gewiss einen Einser dafür bekommen.

Frau Müllner: Mir könnte man so eine Familie trotzdem nicht schmackhaft machen.

Stefan: Sie wäre aber nicht schlecht für uns. Wenn wir uns und Herr Frohmann mit Frau Matt zusammentäten, dann wären wir eine tolle Patchworkfamilie.

Frohmann: Das würde dir passen: du mit deinen Söhnen beisammen.

Frau Müllner: Davon kann ohnehin nicht die Rede sein. Sie brauchen keine Angst um Ihre Söhne zu haben, Herr Frohmann. Die Wohnung ist auch mein Arbeitsplatz. Ich würde meine Arbeit verlieren, wenn ich die Wohnung verliese.

Stefan: Und für Sie, Herr Frohmann, käme es auch nicht in Frage, weil Sie mich von Ihren Söhnen möglichst fernhalten wollen wegen meines schlechten Einflusses auf sie. Aber vielleicht käme es ohne mich für Sie in Frage.

Frohmann:

(zu Frau Müllner.)

Sie denken wahrscheinlich auch, dass Ihr Mann zurückkommen könnte.

Frau Müllner: Ich glaube es nicht, muss es aber für möglich halten.

Matt: Ich habe die Sicherheit, dass meiner nicht zurückkommen wird; weil Tote leider nicht zum Leben erwecken können.

Frau Müllner: Aber vielleicht Ihre Frau, Herr Frohmann.

Frohmann: Ich muss es wie Sie für möglich halten.

Matt: Ich kann nur hoffen, dass jemand mit mir die Wohnung tauscht.

Frau Müllner: Wäre nicht die Patchworkfamilie für Sie etwas? Ich glaube, Sie brauchten nur zu annoncieren und bekämen Antworten und Anfragen noch und noch.

Frohmann: Das glaube ich auch.

Matt: Aber von wem? Wie die seriösen von den unseriösen unterscheiden? Ich würde mich nur mit jemandem darauf einlassen, für den man mir garantieren könnte. Oder zu dem ich aus dem Bauchgefühl heraus Vertrauen hätte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frohmann: Zu mir hätten Sie es? Wenn Sie ja sagten, würde es mir schmeicheln.

Matt: Das Bauchgefühl allein wäre doch wohl zu wenig. Man müsste sich schon auch anders ein wenig kennen.

Stefan: Ich kann mich noch an meinen Schlusssatz im Aufsatz erinnern. Alles in allem, hab ich geschrieben, ist die Patchworkfamilie ein faszinierendes Projekt, es wird die herkömmliche Familie immer mehr verdrängen.

Matt: Für mich ist die Patchworkfamilie eine Utopie. Ich muss Sie daher bitten, Frau Müller, sich weiter um einen Wohnungstausch zu bemühen.

Frau Müller: Gern, Frau Matt, für Sie gern.

Matt: Es wäre wirklich sehr, sehr wichtig für mich. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken könnte.

Frau Müller: Ich werde mich wirklich sehr, sehr bemühen. Sie können sich darauf verlassen.

Matt: Alsdann auf Wiedersehen!

Frohmann: Ich muss jetzt auch. Nichts für ungut, Frau Müller. Du, Stefan, erwaise dich als guter Freund.

Stefan: Versprochen, Herr Frohmann, ich werde Lukas um seinen Erfolg nicht bringen. Ohne mich wird er bestimmt Klassenbesten werden.

Matt:

(zu Frohmann.)

Haben wir vielleicht ein Stück gleichen Weges?

Frohmann: Ich würde Sie gern auf einen Kaffee einladen – wenn Ihnen meine Gesellschaft nicht unangenehm ist.

Matt: Keineswegs. Ich nehme Ihre Einladung gerne an.

Frau Müller: Auf Wiedersehen.

Stefan:

(begleitet Matt und Frohmann hinaus.)

(Frau Müller, Stefan.)

Stefan: Mir scheint, zwischen den beiden hat es gefunkt.

Frau Müller: Es sei ihnen gegönnt.

Stefan: Ich hab ihnen offenbar den Mund wässerig gemacht mit meinem Plädoyer für eine Patchworkfamilie, vielleicht sogar Kupplerdienste geleistet. Könnte ich nicht stolz darauf sein?

Frau Müller: Du solltest besser auf anderes stolz sein können. Aber nicht auf das, was ich Flausen nenne – selbst wenn du damit Erfolg haben solltest.

Stefan: Werde ich haben, lieb Mütterchen, verlass dich drauf.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

„Du bist in meinem Herzen,
Du bist in meinem Blut,
Da fühlst du keine Schmerzen,
Da geht's dir gut.“

Frau Müllner: Gott geb's! Ich w ünschte es mir.

ZWEITER AKT

Die Großw ohnung

(Isabella, dann auch Hannes.)

Isabella:

(am Piano, spielt das „Albumblatt für Elise“. Sie unterbricht, als sie merkt, dass jemand - Hannes - eingetreten ist.)

Hannes: Warum unterbrichst du?

Isabella: Ich hab es nicht gern, w enn jemand mir zuhört. Dann greif' ich eher daneben.

Hannes: Vor mir brauchst du dich nicht zu genieren, auch w enn du noch so falsch spieltest.

Isabella: Nett von dir. Spielst du auch ein Instrument?

Hannes: Leider nein. Aber mein Bruder drängt mich zu einem. Er selbst spielt Gitarre.

Isabella: Ich hab ihn noch nie spielen gehört.

Hannes: Der Vater hat sie ihm beschlagnahmt, damit er sich ganz auf die Schule konzentriert. Sonst w ürde er den ganzen Tag spielen. Er hat nämlich eine fixe Idee. Ein Freund hat sie ihm in den Kopf gesetzt. Sie w ollen eine Band gründen, so bald w ie möglich ein Album herausbringen.

Isabella: Das ist jetzt große Mode. Dazu kann man ihnen nur Glück und Erfolg w ünschen.

Hannes: Was hältst d u davon?

Isabella: Ich bin kein Fan dieser Musik. Aber sie kommt gut an. Zumindest macht sie den Ausführenden Spaß. Man möchte dich dabeihaben?

Hannes: Ich w üsste nicht, mit w elchem Instrument. Ich w eiß nicht, w elches am besten zur Gitarre passt. Und w elches mir noch am ehesten liegen w ürde. Talent, glaube ich, hab ich für keines.

Isabella: Wie w är's mit Singen?

Hannes: Ich hab auch keine besondere Stimme.

Isabella: Dann bleibt nur das Texten.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hannes: Das macht der Stefan, der Freund meines Bruders.

(Die Vorigen, Lukas.)

Lukas: Schade, dass ich nicht Klavier spielen kann. Mit Isabella vierhändig, das wär' eine Wucht.

Hannes: Du spieltest ihr zu schlecht.

Lukas: Ich würde Tag und Nacht üben, um ein Virtuose zu werden.

Hannes: So weit wie sie brächtest du es niemals. Auch annähernd nicht.

Lukas: Den Ehrgeiz hätte ich ohnehin nicht. Ich möchte nur klimpern dürfen.

Isabella: Wozu?

Lukas: Zum Komponieren. Besser gesagt: zum Improvisieren. Wenn ich das eine Stunde oder auch nur eine halbe Stunde lang täte, dann würde ich wahrscheinlich auf eine Melodie treffen, die zu einem bestimmten Text passen würde. Zum Beispiel.

(Singend.)

„Du bist in meinem Herzen,
Du bist in meinem Blut.
Da fühlst du keine Schmerzen –

(Er bricht ab, weil Frau Matt eingetreten ist.)

(die Vorigen, Matt.)

Matt: Nur weiter im Gesang!

Lukas: Das ist reiner Kitsch. Der Text ist von meinem Freund Stefan. Er hält es für Dichtung.

Matt: Es hat recht hübsch geklungen.

Lukas: Das war nichts. Ich bin kein Sänger. Und eine dazupassende Melodie müsste erst gefunden werden. Ich hoffe auf Isabella.

Isabella: Auf mich?

Lukas: Wer so gut Klavier spielt, kann gewiss auch gut komponieren.

Isabella: Das ist nicht gesagt.

Lukas: Ich bin überzeugt, du könntest es.

(Zu Frau Matt.)

Wir würden Isabella überhaupt gern für unsere Band gewinnen.

Hannes: Dafür ist sie bestimmt nicht zu haben.

Lukas: Was weißt denn du?!

Hannes: Sie ist eine echte Künstlerin.

Isabella: So echt wie ich ist bestimmt auch er. Auch die Musik einer Band ist Kunst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Matt: Einer Band?

Isabella: Die will er gründen mit einem Freund.

Matt: Allerhand!

Lukas: Jetzt fehlt uns vor allem das weibliche Element. Isabella wäre dafür ideal. Die Songs für sie würde ich dichten. Auch die Melodien dazu. Diesbezüglich hätte ich eine Bitte.

Isabella: Was für eine?

Lukas: Dass ich ab und zu dein Klavier benutzen dürfte, damit ich die Melodien ausprobieren könnte, die mir durch den Kopf gehen.

Isabella: Wenn du nicht zu stark auf die Tasten hämmerst ...

Lukas: Ich würde sie ganz sanft behandeln.

Matt: Damit du ihnen ja nicht wehtust.

Isabella: Im Ernst: auf das Klavier bin ich heikel.

Hannes: Am besten lässt du die Finger davon.

Isabella: Das muss er nicht. Zum Komponieren braucht er es. Das verstehe ich.

Matt: Somit alles klar?

Hannes: Jetzt lassen wir sie mit ihrer Mutter allein. Die ist zu ihr und nicht zu uns gekommen. Außerdem hab ich sie beim Spielen gestört.

Lukas: Dann gehen wir also.
(Mit Hannes ab.)

(Matt, Isabella.)

Matt: Nette Burschen, die beiden. Findest du nicht?

Isabella: Sollten sie anders sein?

Matt: Du verstehst dich mit ihnen?

Isabella: Ich habe wenig Berührung mit ihnen. Du sagst zwar, wir seien alle, die wir da wohnen, die Angehörigen einer Familie; demnach sollte ich sie als Brüder empfinden, aber für mich sind es Fremde.

Matt: Ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl solltest du schon haben.

Isabella: Das würde offenbar diese Familienform verlangen, die sich Patchworkfamilie nennt. Ich aber fühle und betrachte mich nur, wie zuvor, als Angehörige der Familie Matt. Die anderen sind für mich Untermieter, die du aufgenommen hast.

Matt: Aufnehmen habe müssen, weil ich mir die Miete für diese große Wohnung nicht mehr leisten konnte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Isabella: Hättest du für uns keine kleinere Wohnung nehmen können?

Matt: Nach einer solchen hatte ich mich umgesehen. Sofern ich jedoch überhaupt eine angemessene gefunden hätte, wäre sie nur unwesentlich billiger gewesen. Kleinere Wohnungen sind gefragter als große, noch dazu, wenn es Altbauwohnungen sind.

Isabella: Du hast mich gefragt, wie ich mich mit seinen Söhnen verstehe. Jetzt wüsste ich gern, wie du dich mit ihm verstehst, mit Herrn Frohmann. Ich nehme an, etwas weniger fremd empfindest du ihn.

Matt: Nur etwas weniger lange als du kenne ich ihn.

Isabella: Er war dir unbekannt, als du dich mit ihm zu dieser Wohngemeinschaft zusammentatest?

Matt: Ganz unbekannt war er mir freilich nicht. Aber mir gefällt das Wort „zusammengetan“ nicht. Es könnte leicht missverstanden werden. Es drückt ein Naheverhältnis aus, das zwischen ihm und mir nicht besteht.

Isabella: Aber eine gewisse Sympathie doch.

Matt: Natürlich. Ohne Sympathie hätte ich mich darauf nicht eingelassen. Ich würde ja auch mit niemandem in eine Geschäftsbeziehung treten, wenn er mir nicht sympathisch wäre. Herr Frohmann ist mir sympathisch, nicht mehr und nicht weniger. Dabei wird aus Sympathie sehr selten Liebe. Liebe entsteht spontan. Es heißt ja: Liebe auf den ersten Blick. Im Übrigen bin ich zurzeit an Liebe überhaupt nicht interessiert. Ich war es schon seit dem Tod meines Vaters nicht mehr. Was mich beschäftigt und woran mir ausschließlich liegt, das ist die Sicherung unserer Existenz, ohne mich in eine Abhängigkeit begeben zu müssen, kurzum, ich möchte auf meinen eigenen Füßen stehen können. Den Gedanken an Liebe oder gar an eine feste Bindung lasse ich frühestens an mich herankommen, sobald ich mir diese Wohnung ohne Mitbewohner leisten könnte. Ich hätte eine bessere Wahl treffen können und hätte auch eine bessere getroffen, wenn ich berechnend gewesen wäre.

Isabella: Inwiefern eine bessere?

Matt: Nun ja, Herr Frohmann ist Alleinverdiener in einer mittleren staatlichen Stellung, hat zwei Söhne, ist verheiratet, wenn auch von seiner Frau getrennt ...

Isabella: Das heißt, deine Wahl hätte auf einen betuchteren Herrn fallen sollen.

Matt: Ja. Aber so muss ich mir wenigstens nicht den Vorwurf machen, mich aushalten zu lassen. Wir teilen uns alles halb, halb: die Miete, die Haushaltskosten ... Niemand muss sich übervorteilt fühlen.

Isabella: Du hättest dich aber auch von einem anderen nicht aushalten lassen müssen.

Matt: Leicht gesagt. Stell dir vor: Ein Mann, der mir sympathisch wäre, ledig wäre, wohlhabend wäre, ohne Anhang ...

Isabella: Du meinst, bei einem solchen kämst du nicht umhin, dich von ihm aushalten zu lassen, und du müsstest dich ihm auf die bewusste Weise erkenntlich zeigen.

Matt: Das würde ich nicht. Aber die Gefahr wäre natürlich groß, starke moralische Widerstandskraft wäre gefordert. Obwohl ich es, wenn andere in diese Lage kämen, nicht für

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

verwerflich hielte, sich aushalten zu lassen, wenn sie es für einen angemessenen Lebensstandard für nötig hielten. Abgesehen davon haben die Männer gegenüber den Frauen im Allgemeinen eine so große Schuld, dass sie froh sein müssen, auf diesem Weg ein wenig davon abtragen zu können.

Isabella: So gesehen war es unklug von dir, dass du mit Herrn Frohmann eine überstürzte Wahl getroffen hast. Andererseits ist es klug, dass du nicht gedenkst, wie du sagst, mit ihm eine Bindung einzugehen.

Matt: Ich halte ihn auf Distanz. Ich habe ihm nicht einmal das Duwort angetragen.

Isabella: Es ist wirklich klug von dir, dass du dir alle Möglichkeiten vorbehältst.

Matt: Es ist auch in deinem und Elsas Interesse, dass ich menschenmöglichst für eure Zukunft sorgen will.

Isabella: Du sollst nicht zu sehr an uns denken, sondern vor allem so handeln, wie es zu deinem Besten ist. – Aber ich hätte einen Wunsch.

Matt: Was für einen?

Isabella: Ich möchte in ein Internat.

Matt: Wieso? Hast du dafür einen besonderen Grund? Oder nur so?

Isabella: Nur so.

Matt: Das glaube ich dir nicht. Du hast den Wunsch nach einem Internat zuvor nie geäußert.

Isabella: Nichts bleibt, wie es ist.

Matt: Du fühlst dich hier nicht mehr wohl?

Isabella: Es ist anders jetzt.

Matt: Aber nicht schlechter. Das kannst du nicht sagen. Wir sind jetzt mehr. Und das finde ich gut. Wir waren eine Kleinfamilie.

Isabella: Jetzt sind wir eine Großfamilie – mit Vater – zu den zwei Töchtern zwei Söhne ... Was macht es da aus, wenn aus dieser Großfamilie eine Person ausschert?

Matt: Du bist zynisch.

Isabella: Inwiefern?

Matt: Du sagst eine „Person“. Aber für mich bist du nicht eine Person, sondern eine meiner über alles geliebten Töchter. Du bist ungerecht, wenn du das bezweifelst, und undankbar, wenn du glaubst, es könnte jemand besser für dich sorgen als ich. Ich habe bisher immer für dich mein Bestes getan.

Isabella: Du bist ungerecht, wenn du mich für undankbar hältst. Ich weiß sehr wohl, was du für mich getan hast. Du hast ein für dich fremdes Mädchen als leibliche Tochter zu dir genommen. Das Internat würde an unserem Verhältnis nichts ändern. Ja, ich würde dir noch dankbarer sein, wenn du mir meinen Wunsch erfülltest.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Matt: Ich würde das selbstverständlich, wenn ich dazu in der Lage wäre

Isabella: Du bist es nicht?

Matt: Unter der jetzigen Gegebenheit leider nicht. Ein ansprechendes Internat – und nur ein solches käme in Frage – ist nicht billig.

Isabella: Du sagst: unter der jetzigen Gegebenheit. Das heißt, du strebst eine andere an.

Matt: Es wäre noch zu früh. Ich muss erst sehen, wie sich das alles entwickelt.

Isabella: Siehst du, das ist es, was mich stört: dieses Ungewisse, diese Unentschiedenheit – auch hinsichtlich deiner Beziehung zu Herrn Frohmann: wie es sich mit dieser tatsächlich verhält.

Matt: Das habe ich dir gesagt.

Isabella: Du hast mir gesagt, dass er dir sympathisch ist – nur sympathisch, hast du gesagt, und aus Sympathie könne nicht Liebe entstehen. Dieser Meinung bin ich nicht. Sympathie kann sehr wohl die Vorstufe zur Liebe sein, zumal wenn man spürt oder sogar weiß, dass man von dem Betreffenden, der einem sympathisch ist, geliebt wird. Du meinst, ein Hindernis sei auch, dass er verheiratet ist. Aber er kann sich scheiden lassen, zumal er, wie du sagst, von seiner Frau getrennt lebt. Ich glaube nicht, dass es bei der jetzigen Gegebenheit bleiben wird. Eine Entscheidung wird fallen müssen. Ich will auf sie keinen Einfluss haben.

Matt: Den hättest du ja soundso nicht.

Isabella: Den hätte ich schon aufgrund meiner Anwesenheit.

Matt: Ich versichere dir: In absehbarer Zeit wird sich hier nichts ändern.

(Die Vorigen, Frohmann.)

Frohmann: Verzeihung, ich suche meine Herren Söhne.

Matt: Vor Kurzem waren sie noch hier.

Frohmann: Dann sind sie ausgeflogen, denn in ihrem Zimmer sind sie nicht.

(Es läutet.)

Isabella: Das ist meine Freundin; sie holt mich ab.

(Ab.)

(Matt, Frohmann.)

Matt: Die Jungen sind fort, wir Alten sind jetzt allein.

Frohmann: Sie dürfen uns nicht in einen Topf werfen. Von uns beiden trifft alt nur auf mich zu. Ich bin schon fünfzig.

Matt: Ich über dreißig. Somit sind wir gleich alt.

Frohmann: Wie rechnen Sie?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Matt: Nur zahlenmäßig sind wir auseinander, altersmäßig jedoch ... Sie sind in den besten Jahren, während ich –

Frohmann: Sie sind noch gar nicht in den besten Jahren. Es gibt Sechzigjährige und noch Ältere, die stehen Dreißigjährigen in keiner Hinsicht nach.

Matt: Danke, Herr Frohmann, Sie machen nicht nur mir, sondern allen Damen ein Kompliment. Wir dürfen uns alle für zeitlos jung halten. Aber Spaß beiseite!

Frohmann: Es ist doch kein Spaß.

Matt: Ich habe Sie schon des Öfteren gefragt, wie Sie sich hier fühlen. Sie haben immer gesagt: gut.

Frohmann: Ich habe sogar gesagt: sehr gut. Ich könnte mich nicht besser fühlen.

Matt: Über Nacht kann sich das ändern, sodass ich Sie eigentlich jeden Tag fragen müsste.

Frohmann: Auch wenn Sie mich jeden Tag fragten, würden Sie doch dieselbe Antwort erhalten. Was sollte sich ändern, was mich veranlassen, mich anders zu fühlen?

Matt: Die menschliche Natur. In der ist immer alles in Bewegung. Auch wenn wir schlafen wie tot und nichts von uns wissen, ungeachtet dessen arbeiten unsere Organe, besonders das Herz und das Gehirn. Das Herz erzeugt neue Gefühle, das Gehirn neue Gedanken. Unsere Stimmung schlägt um, unser Wohlgefühl in Unbehagen, unsere frohe Erwartung in herbe Enttäuschung. Was wir getan haben, würden wir gern um jeden Preis rückgängig machen. Sie bereuen nicht, dass Sie hierhergezogen sind?

Frohmann: Was Sie soeben aufgezählt haben, trifft auf mich in keiner Weise zu.

Matt: Auch nicht enttäuschte Erwartung?

Frohmann: Welche Erwartung sollte sich mir nicht erfüllt haben?

Matt: Dazu müsste ich wissen, mit welcher Erwartung Sie gekommen sind. Und warum Sie überhaupt gekommen sind.

Frohmann: Weil Sie sagten, Sie könnten sich Ihre Wohnung nicht leisten.

Matt: Also meinetwegen. Aus Gefälligkeit. Oder sogar aus Mitleid mit mir?

Frohmann: Das hätten Sie wahrscheinlich als Kränkung empfunden.

Matt: Es hätte bestimmt mein Selbstwertgefühl verletzt.

Frohmann: Aber jedenfalls Ihre eigenen. Weshalb Ihre eigenen, das überlasse ich Ihrem Scharfsinn.

Matt: Es genügt mir zu wissen: meinetwegen. Weshalb auch immer meinetwegen, ich sollte mich eigentlich dafür erkenntlich zeigen. Und mit dieser Erwartung sind Sie wahrscheinlich ja auch gekommen, verständlicherweise. Es wäre aber nicht gut, weder für mich noch für Sie, wenn ich Ihre Erwartung erfüllte. Es wäre ohne tieferes Gefühl, nur Sex, nicht wirkliche Liebe; kein Gleichklang der Seelen, kein Gleichschlag der Herzen. Als Folge Ernüchterung.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frohmann: Ich will Sie nicht drängen, ich hätte nur gern das Gefühl, dass wir auf dem Weg zueinander sind. Ja, wenn ich diese Gewissheit haben könnte! Leicht fiel es mir dann, mich in Geduld zu fassen.

Matt: Wer könnte Ihnen diese Gewissheit geben? Bevor das ersehnte Ziel erreicht wäre – angenommen, es wäre auch von mir ersehnt –, was für Steine könnte das Schicksal nicht auf den Weg legen, welche Hindernisse nicht aufbauen! Zum Beispiel die unerwartete Rückkehr Ihrer Frau.

Frohmann: Das wäre eine Rückkehr zur Scheidung, die entweder sie oder ich aussprechen würde.

Matt: Wer weiß, wenn sie reuig käme?

Frohmann: Das würde an meinem Entschluss nichts ändern.

Matt: Eine Wiederaufnahme der Ehe käme für Sie nicht in Betracht? Auch nicht in Erinnerung an schöne Stunden mit ihr? Auch nicht, wenn ein gewisses Schuldgefühl...? Nicht, dass ich meinte, Sie hätten Schuld oder Mitschuld am Verlassen Ihrer Frau, aber vielleicht haben Sie unbewusst einen leichten Anstoß dazu gegeben?

Frohmann: Natürlich wäre es unredlich, sich selbst von jeder Schuld freizusprechen. Zu unterscheiden ist jedoch zwischen gewollter und ungewollter Schuld. Ich würde mich keinesfalls schuldig machen wollen. Ich habe mich auch willentlich nicht schuldig gemacht.

Matt: Ich bin dafür, wir halten es wie bisher. Wir bleiben zumindest nach außen hin auf Distanz, wir bleiben beim Sie und offen für alles, was das Schicksal oder der Zufall auf uns zukommen lässt, Sie offen für Ihre Frau, wenn sie sich reuig mit Ihnen versöhnen wollte und Sie dem nicht unbedingt abgeneigt wären...

Frohmann: Ich habe das Gefühl, Sie wollen noch nichts Endgültiges.

Matt: Ich kann es noch nicht wollen. Heutzutage ist es selbstverständlich, dass eine Frau auf ihren eigenen Füßen steht, nicht abhängig ist von einem Mann, wie ich es zurzeit von Ihnen bin. Oder es von einem anderen wäre. Das ist kein Zustand, der mich befriedigen kann. Zudem bin ich nicht nur mir, sondern auch meinen beiden Töchtern verantwortlich. Ich muss nicht nur jetzt für sie sorgen, sondern auch dafür, dass sie, sobald sie volljährig sind, selbst für sich sorgen können. Isabella möchte in ein Internat. Ich muss es ihr versagen, weil ich es nicht leisten kann. Das nagt an meinem Selbstwertgefühl.

Frohmann: Mich schmerzt es, dass Sie mit mir offenbar eine falsche Wahl getroffen haben. Verständlich, dass Sie deshalb den jetzigen Zustand nicht als einen endgültigen ansehen können. Ich will aber alles tun, dass es allen Schwierigkeiten zum Trotz ein endgültiger wird. Vor allem hinsichtlich der Beziehung zwischen Ihnen und mir.

Matt: Wie meinen Sie das?

Frohmann: Ich kann mir nichts sehnlicher wünschen als die Ehe mit Ihnen. Auch wenn ich Ihren Wunsch nach Distanz selbstverständlich respektiere und ihn auch für vernünftig halte, nichtsdestoweniger – ich muss es sagen: Innerlich glühe ich nach dir!

(Er umarmt sie stürmisch.)

Matt:

(sieht, dass sich die Tür öffnet und stößt ihn von sich)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Weg! Und nie mehr du!

(Die Vorigen, Hannes, Lukas.)

Frohmann: Ihr sucht Isabella?

Lukas: Sie hat uns erlaubt, gelegentlich auf ihrem Klavier zu spielen.

Matt: Ja, da war ich dabei. Also spielt schön! – Sie wollen nämlich eine Band gründen.

Frohmann: Ja, ich weiß, sie haben Rosinen im Kopf – er und sein Freund Stefan.

Lukas: Du wirst staunen, was aus diesen Rosinen wird.

Matt: Ist doch schön, ein großes Ziel zu haben.

Frohmann: Wenn es ein vernünftiges wäre. Das Ziel Matura wäre mir groß genug.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Patchwork" von Dr. Kurt Gebauer*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletten Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de